

HV-SAISON 2020 DSW ZEIGT KLARE KANTE

DSW Newsletter – März 2020

Editorial Seite 2
Impressum Seite 2

DSW-Aktuell

Klare Kante auf Hauptversammlungen Seite 3
Experten-Tipp: Big Four: Bewegung im
Berater- und Prüfungsgeschäft Seite 4
Kommt die Börse aus der Mode? Seite 5
Verwirrung auf Niederländisch Seite 5
Nachruf auf Kurt Fiebich Seite 7
Siegesszug Nachhaltiger Investments
geht weiter Seite 7

DSW-Landesverbände

Reden auf den Hauptversammlungen Seite 8

Beendigung der Kommanditbeteiligung
durch außerordentliche
Kündigung des Anlegers Seite 10
Ordentliche Kündigung eines
Prämiensparvertrages ausgeschlossen bei
Laufzeit von 99 Jahren Seite 11

Kapitalmarkt

Edelmetalle im Anlagecheck Seite 12
Dr. Markus C. Zschaber:
Mit Wasserstoff in die grüne Zukunft Seite 14
HAC-Marktkommentar Seite 16

Veranstaltungen Seite 4
Investor-Relations-Kontakte Seite 17
Mitgliedsantrag Seite 19

Editorial

Allianz auf Abwegen



Liebe Leserinnen und Leser,

eigentlich gehörte die Aufregung um die Quartalsberichterstattung der Vergangenheit an. Vor rund fünf Jahren hatte die Deutsche Börse die Anforderungen ein ganzes Stück zurückgefahren. Mittlerweile müssen Aktiengesellschaften, die im Prime Standard notiert sind, zum ersten und dritten Quartal lediglich eine Quartalsmitteilung veröffentlichen, in deren inhaltlichen und formalen Gestaltung sie weitgehend frei sind. Doch nachdem einige Jahre Ruhe herrschte, kommt der Versicherungskonzern Allianz aus der Deckung und kündigt an, demnächst nur noch Halbjahresberichte veröffentlichen zu wollen. Als Grund wird die Umstellung auf den neuen Rechnungslegungsstandard IFRS 17 genannt, der ab 2023 in Kraft tritt.

Dabei hätte ein Verzicht auf Quartalsmitteilungen massive Konsequenzen. Dies würde zum Verlust der Prime-Standard-Notierung führen und damit – im Falle der Allianz SE

– zum Abschied aus dem DAX. Doch könnte die Börse wirklich auf ein solches Schwergewicht verzichten, oder wäre sie nicht eher bereit, die Regeln zu ändern? Ein Schelm, wer Böses dabei denkt. Klar ist: Nicht nur für Privatanleger wäre der Wegfall ein harter Schlag. Quartalsmitteilungen sind nach wie vor wichtige Informationsquellen. Zudem sind die Quartalszahlen im Unternehmen ja vorhanden. Der Vorstand braucht sie zur Steuerung, der Aufsichtsrat diskutiert und bewertet sie. Und jetzt sollen allein die Eigentümer darauf verzichten?

Auch ist die Versicherungsindustrie nicht die erste Branche, die mit Änderungen der Rechnungslegungsvorschriften konfrontiert wird. Die Idee, dies zum Anlass für die Einstellung der Quartalsmitteilungen zu nehmen, hatte bisher allerdings nur die Allianz. Wir fordern die Deutsche Börse auf, hier nicht „schwach“ zu werden und das Regelwerk nicht zu ändern.

Ihr Marc Tüngler

Impressum

DSW – Deutsche Schutzvereinigung für Wertpapierbesitz e.V.
 Peter-Müller-Str. 14 40468 Düsseldorf
 Tel.: 0211-6697-02 Fax: 0211-6697-60
 E-Mail: dsw@dsw-info.de www.dsw-info.de

Geschäftsführung:
 Marc Tüngler (Hauptgeschäftsführer), Jella Benner-Heinacher (stv. Hauptgeschäftsführerin), Thomas Hechtfisher (Geschäftsführer)
 Vereinsregister, Registergericht Düsseldorf - Registernummer VR 3994

Redaktion:
 Christiane Hölz (DSW e. V.), Franz von den Driesch (newskontor GmbH)

Alle im DSW-Newsletter publizierten Informationen werden von der Redaktion gewissenhaft recherchiert. Für die Richtigkeit sowie für die Vollständigkeit kann die Redaktion dennoch keine Gewähr übernehmen. Die Beiträge in diesem Newsletter stellen weder ein Angebot noch eine Aufforderung, Beratung oder Empfehlung zum Kauf oder Verkauf von Wertpapieren dar. Die Wertentwicklung in der Vergangenheit ist kein verlässlicher Indikator für die künftige Wertentwicklung.

Werbung:
 DSW Service GmbH - Peter-Müller-Str. 14 - 40468 Düsseldorf

Geschäftsführung:
 Thomas Hechtfisher, Marc Tüngler

Ansprechpartner:
 Christiane Hölz, 0211-6697-15; christiane.hoelz@dsw-info.de
 Handelsregister, Amtsgericht Düsseldorf unter HR B 880
 Steuer-Nr. 105/5809/0389; USt-ID-Nr. 119360964

Technische Umsetzung: Zellwerk GmbH & Co. KG

Bildnachweis: Seite 1: © Daniel - stock.adobe.com;
 Seite 5: © Eisenhans - stock.adobe.com; Seite 6: © klyaksun - stock.adobe.com; Seite 9: © Siemens AG; Seite 12: © @alexlmx - stock.adobe.com; Seite 15: © malp - stock.adobe.com

Seite 2 und 5: Matthias Sandmann; Seite 3: © Eisenhans - stock.adobe.com; Seite 7: © Alexey&Svetlana Novikov - stock.adobe.com; Seite 9: © fotomek - stock.adobe.com; Seite 17 und 18: © Kalim - Fotolia.com

Die DSW ist Mitglied von



www.dsw-info.de



Privatanleger sollten beim Blick auf Edelmetalle zwischen den Anlagemetallen Gold und Silber und den Spekulationsmetallen Platin und Palladium unterscheiden. Erstere eignen sich auch in physischer Form als Stabilitätsanker im Portfolio. Angesichts der Kursrallye bei Gold erscheint Silber aktuell als das attraktivere Metall. Insbesondere vor dem Hintergrund, dass „echte“ Krisenfaktoren, wie eine steigende Inflation oder auch Verwerfungen am Kapitalmarkt für Aufholeffekte sorgen dürften. Für Spekulanten mit täglicher Ausrichtung bietet Palladium aktuell zahlreiche Chancen. Wer mittelfristig denkt, kann auch darauf spekulieren, dass sich Palladium und Platin wieder angleichen.

Direktinvestments spielen Stärken aus

Um in Rohstoffe zu investieren, bieten sich neben physischen Langfrist-Positionen in erster Linie besicherte ETCs an. Diese sind günstig und bilden die jeweiligen Marktpreise nahezu eins zu eins ab. Auch Rohstoffgesellschaften können interessant sein. Anleger müssen aber berücksichtigen, dass hier zusätzliche Risiken lauern. Sind Projekte nicht lukrativ oder die Produktion bereits im Voraus verkauft, hat das deutlichen Einfluss auf die Kurse der jeweiligen Aktien. Direktinvestments in Edelmetalle machen aus diesem Grund am meisten Sinn.

Mit Wasserstoff in die grüne Zukunft

Um den Klimawandel zu stoppen, müssen Kohle, Erdgas und Öl durch den kohlendioxidfreien Energieträger ersetzt werden. An diesem Wandel können auch Anleger partizipieren.

Von Dr. Markus C. Zschaber

Schon seit einigen Monaten kennen Wasserstoffaktien – kurze Kursdellen inklusive – nur eine Richtung: aufwärts. Dem einen oder anderen Anleger könnte das bekannt vorkommen. Denn vor rund zwanzig Jahren war das schon einmal der Fall, wobei damals nur wenige Unternehmen in dieser Branche positioniert waren. Ein gutes Beispiel dafür ist Ballard Power, ein Hersteller von mit Wasserstoff betriebenen Brennstoffzellen, die für den Antrieb von Autos, Schiffen und Zügen geeignet sind. Doch mit dem Platzen der Internetblase fiel auch der Hype um die Wasserstoff-Technologie in sich zusammen. Dass sie bei Anlegern jetzt wieder auf Interesse stößt, hat vor allem mit dem Kampf gegen den Klimawandel zu tun.

Wasserstoff ist nicht nur ein vielseitig einsetzbarer Energieträger. Das farb- und geruchslose Gas lässt sich auch gut speichern. Energiespeicher wiederum werden benötigt, wenn die Stromversorgung überwiegend durch Windräder und Fotovoltaikanlagen erfolgen soll. Bisher müssen die Versorger ihre Ökostrom-Anlagen vom Netz



Zur Person

Die Vermögensverwaltungsgesellschaft Dr. Markus C. Zschaber ist seit ihrer Gründung vor mehr als zwei Jahrzehnten auf das Segment der aktiven Vermögensverwaltung spezialisiert und bietet diese unabhängig, hochprofessionell und langfristig orientiert an. Ihr Gründer und Geschäftsführer Dr. Markus C. Zschaber gilt als einer der erfahrensten und renommiertesten Vermögensverwalter in Deutschland und begleitet weiterhin alle Prozesse im Unternehmen aktiv mit. Weitere Informationen finden Sie unter www.zschaber.de

Die DSW ist Mitglied von



www.dsw-info.de



nehmen, wenn der Wind stark weht und die Sonne kräftig scheint und gleichzeitig der Stromverbrauch nicht entsprechend hoch ist. In Zukunft könnte der überschüssige Öko-Strom für die Elektrolyse von Wasser zu Wasserstoff und Sauerstoff genutzt werden. Dieser „grüne Wasserstoff“ kann in Tanks gespeichert und bei Bedarf verstromt werden. Zudem könnte er als Brennstoff bei zahlreichen industriellen Anwendungen, für die heute Kohle, Erdgas oder Öl genutzt werden, zum Einsatz kommen.

Wasserstoff-Wettbewerb läuft auf Hochtouren

Für die erfolgreiche Umsetzung der Energiewende in Deutschland ist Wasserstoff von großer Bedeutung. Wie bedeutend, signalisiert unter anderem das Vorhaben von Bundeswirtschaftsminister Peter Altmaier, der den Energieträger bis 2026 mit einem Betrag von zwei Milliarden Euro fördern will. „Wasserstoff bietet eine große industriepolitische Chance“, heißt es in einem Entwurf des Ministeriums zu einer „Nationalen Wasserstoffstrategie“. Deutsche Unternehmen seien weltweit führend bei der Wasserstoff-Technologie. Dieses Potenzial gelte es zu heben. Deutschland müsse sich eine „globale Vorreiterrolle sichern“. Das wollen andere freilich auch.

Länder wie China, Südkorea, Norwegen, Schweden oder Österreich setzen in Zukunft ebenfalls verstärkt auf Wasserstoff. Ebenso Japan: Das dürfte während der Olympischen Spiele in Tokio sichtbar werden. Der japanische Autobauer Toyota ist ein Hauptsponsor der Wettkämpfe, die am 24. Juli dieses Jahres beginnen. Dann werden die Sportler mit wasserstoffangetriebenen Bussen zwischen den Sportstätten und dem olympischen Dorf pendeln. Darüber hinaus fertigt Toyota quasi in Handarbeit seit Jahren das Wasserstoffauto Mirai in einer Stückzahl von nur 3.000. Jetzt soll die Produktion industrialisiert und auf 30.000 Fahrzeuge hochgefahren werden. Gleichzeitig wird die japanische Regierung das notwendige Wasserstoff-Tankstellennetz weiter ausbauen.

Große Reichweite und flottes Tanken

Auch Wettbewerber wie VW und Daimler sind an dem Thema Wasserstoff-Antrieb dran, wenn auch primär bei Lastkraftwagen und Bussen. Ein Vorteil von Brennstoff-



zellen-Vehikeln ist ihre im Vergleich zu Elektroautos größere Reichweite. Und das Tanken des Wasserstoffs dauert nicht länger als bei Benzin- oder Diesel-Autos. Im Stadtverkehr kommen diese Vorzüge allerdings kaum zum Tragen: Die Distanzen sind kurz und die Batterie für Elektro-PKWs lässt sich über Nacht oder während der Arbeitszeit aufladen. Dies ist der Grund, weshalb zumindest mittelfristig bei der Individualmobilität der Trend in Richtung Elektroautos weist.

Das sollten Anleger beachten

Der größte Nachteil der Wasserstoff-Technologie sind die noch hohen Kosten. Doch diese sinken mit Ausweitung der Fertigung und der Nutzung von Skaleneffekten. Genau das könnte in den nächsten Jahren geschehen. Laut dem Verband der Deutschen Maschinen- und Anlagenbauer steht die Branche „am Übergang von der Einzelfertigung zur industriellen automatisierten Fertigung von Brennstoffzellen“. Es kommt also nicht von ungefähr, dass Wasserstoffaktien an der Börse gefragt sind. Aber Vorsicht: Die Auswahl aussichtsreicher Einzelinvestments ist aufwendig und verlangt ein umfassendes Know-how. Als Alternative – und ausschließlich als Beimischung in einer Gesamtportfoliostrategie gedacht – bieten sich breit streuende Anlageprodukte an, wie beispielsweise das Indexzertifikat von Morgan Stanley (DE000MC2G7Q8).

Bitte beachten Sie auch den Haftungsausschluss:

<https://zschaber.de/haftungsausschluss/>

Die DSW ist Mitglied von



www.dsw-info.de

